

IMPOSANTES
ABBILD
Armin Rohde
hält das fertige
Kollodium-
Nassplatten-
foto neben
sein Gesicht



ARMIN ROHDE hat sich mithilfe einer alten Fototechnik ablichten lassen. Mit BUNTE philosophiert er über sein Porträt

„Ich – ein FRAUENHELD? Ach du liebe Güte ...“

Als die Anfrage des Fotografen kam, zögerte Armin Rohde, 61, keine Sekunde: „Ich fand die Idee, mich mit einer 160 Jahre alten Fototechnik ablichten zu lassen, einfach großartig. Ich bin selbst ein totaler Foto-Freak“, sagt der beliebte Schauspieler im BUNTE-Gespräch.

Schon in seiner Jugend hat Armin Rohde gern fotografiert, liebäugelte sogar mit einer Karriere als Fotograf. „Wir lebten damals in Wuppertal, da habe ich vor allem Gebäude und Bäume fotografiert. Und natürlich meine damalige Freundin. Ich hab mir sogar einen Stempel machen lassen: ‚Impulsfoto Armin Rohde‘. Den druckte ich auf die Rückseite jedes Fotos.“

Seine erste Kameraausrüstung sparte er sich mühsam zusammen: „So mit 16 oder

17 habe ich nach der Schule auf dem Bau gejobbt, bis ich genug Geld hatte. Zu Hause in unserem Jungenszimmer – das war etwa 16 Quadratmeter groß und ich teilte es mit zwei Brüdern – hab ich mir in einer Ecke ein kleines Labor eingerichtet. Richtig mit Rotlicht und Plastikwannen. Beim Entwickeln verdunkelte ich das Zimmer und schloss ab. Sehr zum Ärger meiner Brüder, die nicht reinkamen und wütend an die Tür klopfen. Und wenn ich dann endlich fertig mit dem Entwickeln war, stank es natürlich fürchterlich nach Chemie. Das hat immer für Ärger gesorgt“, erinnert er sich.

Umso spannender fand Armin Rohde es nun, sich mit einer Fototechnik aus der Mitte des 19. Jahrhunderts porträtieren zu

lassen: „Allein diese imposante Holzkamera ist beeindruckend! Eine gefühlte Ewigkeit musst du regungslos dasitzen und den Atem anhalten, damit das Bild scharf wird. Irre. Kein Vergleich zu den modernen Kameras von heute, wo man draufdrückt und es 20-mal klick macht.“

Vom Ergebnis ist der BAMBI-Preisträger begeistert: „Beim ersten Anblick dachte ich: Das ist ja ein Foto wie aus einer anderen Welt. Wow! So roh, so natürlich. So ganz, ganz anders als die meisten Bilder von mir, die im Scheinwerferlicht auf den roten Teppichen entstehen.“

Was gefällt ihm an sich besonders? „Ich mag meinen Blick, meine Augen. Auf dem alten Foto sehen sie irgendwie magisch aus.“ Er hält erneut inne, denkt wieder nach und sagt: „Wissen Sie, was mich bei meinen Augen total überrascht? Dieser Kerl da, der ja ich bin, sieht unheimlich wissend, unheimlich weise aus.“ Er lacht schallend auf bei seinen Worten. Diese Art der Selbstbewei-

AUF DEM
FOTO MAG ER
SEINE AUGEN,
SEINEN BLICK
FINDET ER
„MAGISCH“

hinderung ist Armin Rohde fremd. „Aber im Ernst: Der Typ scheint viel, viel mehr zu wissen als ich. Diese Augen spiegeln doch eine irre Lebenserfahrung und tausend erlebte Geschichten wider.“

Welche Geschichten erzählt sein Gesicht? „Angenommen, der fotografierte Mann wäre jemand anderes, würde ich sagen: Dieser Kerl ist es gewohnt zu kämpfen – wobei er nicht jeden Kampf gewinnt. Aber er versteht es auch, das Leben zu genießen.“

Armin Rohde ist tatsächlich ein echter Genießertyp – und das bezieht sich nicht nur auf gutes Essen, sondern auch aufs weibliche Geschlecht: Er steht zu seinem früheren ausschweifenden Leben mit wechselnden Lieben und Affären sowie zu seinen zwei gleichzeitigen Beziehungen: Mit der 15 Jahre jüngeren Künstlerin Angela Freifrau von Schilling führt der Schauspieler seit 20 Jahren eine skandalfreie Ehe in Bochum. Daneben hat er eine feste Freundin – Schauspielerin Karen Böhne, 52 („Hinter Gittern“), trifft er regelmäßig in Berlin.

Erkennt er auf dem Foto auch den Frauenheld Armin Rohde wieder? „Ach du liebe Güte, ich – ein Frauenheld?“ Er lacht wieder das typische, herzhaft Rohde-Lachen und erklärt: „Frauenheld, das klingt nach Sexsymbol, nach gut aussehend – und diese Begriffe sind gesellschaftlich doch anders definiert. Das sind Attribute, mit denen ich in Bezug auf meine Person absolut nichts anfangen kann und die mir auch überhaupt nicht wichtig sind. Früher war mir das wichtig, da wollte ich von allen gemocht werden. Aber heute? Mein Gott, ich bin 61. Bei mir würde eher passen: ‚Ach, der Mann sieht aber sehr interessant aus!‘ Das wäre für mich heute das größte Kompliment. Als Schauspieler und als Mensch.“

FOTOGRAF
Daniel Samanns
(www.wetplate-berlin.de)
erklärt Armin
Rohde die
Fototechnik.
Eine Kopfstütze
hilft beim se-
kundenlangen
Stillsitzen,
damit das Bild
scharf wird



FOTOS: STEFANIE HERBST (4); DANIEL SAMANNS, DANIEL REINHARDT/PICTURE ALLIANCE, PRIVAT (2)

FEMME SCHMIDT

Die deutsche Sängerin stand schon mit Elton John und Lionel Richie auf der Bühne. Jetzt ging BUNTE mit ihr für eine Nacht auf Tour – durch ihr ganz persönliches Berlin ...

Nur ein Blick – und ich finde meine Verabredung sofort: Femme Schmidt ist wie immer ganz in Schwarz gekleidet. Ihre lange Wallemähne fällt über ihre Schultern. Die Lippen sind sinnlich, die Augen katzenhaft. Ein knatschenges Stretchkleid und sehr hohe Lackstiefel betonen die kurvige Figur der 26-Jährigen. Kein Wunder, dass sie auch in diesem asiatischen Szenearistorient in Berlin-Mitte aus der Masse der Coolen und Hippen heraussticht. Der Auftakt zu einer langen Nacht, in der Elisa Schmidt, wie sie bürgerlich heißt, BUNTE ihr Berlin zeigen wird.

20.00 UHR Eng zusammengerückt sitzen wir im „Dudu“. „Magst du dir eine Vorspeise teilen?“, fragt Femme Schmidt. Sie wirkt wie das nette Mädchen von nebenan, dabei ist auf der Bühne ihr Name Programm – sie ist eine Femme fatale, eine sehr verführerische Frau: Sie haucht mit rauchiger Stimme ins Mikro, wiegt ihre Hüften und schüttelt ihre Mähne. Nur eine Rolle? „Nein, ich bin so. Ich verführe gern, aber nicht zu offensiv“, sagt sie selbstsicher.

22.00 UHR Nach dem Essen ziehen wir weiter. Der Pool auf der Dachterrasse des „Soho House“ glitzert türkisfarben. Plötzlich sind wir umringt von Leuten. Eine internationale Truppe findet sich zusammen, unter ihnen Sängerin Leslie Clio und Künstler Richie Culver. Eins, zwei, drei: Shots, Bier, Long Drinks. Berlin dreht sich. Elisa lacht und sagt: „Jetzt wirst du doch noch eine richtige Schmidt-Nacht erleben.“

0.30 UHR Ab ins Taxi zur „Nelson Mandela“-Bar in Mitte. Elisa steuert zielstrebig durch den vollen Raum und reserviert eine Sitzzecke. Gerade erst war Femme Schmidt viele Monate unterwegs. Sie hat ihr neues Album produziert. „Ich habe schon in New York, London und L.A. gelebt, aber Berlin ist meine liebste Stadt. Ich möchte nirgendwo anders hin“, erzählt sie. Auch ihr älterer Bruder wohnt in der Hauptstadt und sie gehen oft ge-

Durch
die NACHT
mit...



„Ich
VERFÜHRE
gern!“

meinsam feiern. Aber sie stellt klar: „Er muss nicht auf mich aufpassen, das kann ich sehr gut allein.“ Das glaubt man ihr.

2.00 UHR Weiter geht es nach Kreuzberg ins „Prinzipal“, eine Bar, in der es Burlesque-Shows gibt. Wir müssen klingeln. Femme Schmidt bewegt sich wie selbstverständlich in dieser exklusiven Partywelt. Sie tourte bereits mit Elton John und Lionel Richie und ihr neues Album präsentierte sie als Vorband von Bryan Ferry. Auch andere berühmte Namen werden mit dem ihren in einem Atemzug genannt: Ihr wurde eine Affäre mit Hollywood-Star Hugh Grant nachgesagt. Was ist dran? „Nichts. Wir haben uns mal in London kennengelernt, und als er in Berlin zu Besuch war, bekam ich plötzlich eine SMS, ob ich etwas mit ihm trinken gehen mag – als Freunde.“

4.00 UHR Nächste Station unserer Tour: Berlins berühmter Club „Berghain“. Dort hilft auch ein Promi-Status nicht rein. Sogar bei Femme Schmidt kommt kurze Unsicherheit auf: „Na, hoffentlich klappt das!“ – dann schwebt sie geradewegs an den finsternen Türstehern vorbei. Die Tanzfläche wird erobert. Femme Schmidt bewegt sich wie auf der Bühne – lasziv und sexy. Wieder werden Drinks geholt. Jetzt ist sicher: Das wird eine lange Nacht.

6.30 UHR Als wir den Club verlassen, singen die Vögel, es ist hell. Das Motto „Durch die Nacht mit...“ hat Femme Schmidt wörtlich genommen.



Schmidts neues Album heißt „Raw“. Tourdaten: 26.5. Göttingen, 27.5. Koblenz, 28.5. Bad Homburg (www.femmeschmidt.com)

MAHLFEN KOCH